

**BEHEMOTH sind zurück. Auch mit dem neuen Album „Opvs Contra Natvram“ versucht die Band, Provokation und Kunst zu vereinen. Dieses Mal haben wir es geschafft, Frontmann und Mastermind Adam „Nergal“ Darski zum neuen Album vor das Mikrofon zu bekommen. Vor einem gemeinsamen Konzert mit Arch Enemy erläuterte er, wie die katholische Kirche seine Heimat weiterhin im festen Griff hat, wieso manche seiner Ideen zu provozierend sind und wie Fans auf neue Musik reagieren.**

**Ihr spielt auch Konzerte in Polen. Wie unterscheidet sich das polnische vom deutschen Publikum?**

Das polnische, aber auch das deutsche Publikum hat sich verändert. Das polnische Publikum verändert sich zum negativen, das deutsche zum positiven. Ich kann mich erinnern, als in den 1990er Jahren das polnische Publikum so wild war, dass es mit Südamerika konkurrieren konnte. Die Deutschen gehörten damals zu den langweiligsten Fans auf der Welt. In den 2000er begann sich das zu ändern. Und zwar zum Vorteil der Deutschen. Die Deutschen sind grundsätzlich eher zurückhaltend. Das gilt für alle deutschsprachigen Länder, also auch die Schweiz und Österreich. Momentan beobachte ich jedoch, dass es in Deutschland immer schöner wird, das Publikum wird wilder. Aber ich will auch nichts Negatives über Polen sagen, da das Publikum dort weiterhin super ist und auch die Konzerte nichts zu wünschen übriglassen. Früher war das Publikum aber viel wilder.

**Zuletzt habt ihr das neue Album „Opvs Contra Natvram“ veröffentlicht. Um welche Natur geht es denn?**

Es geht um die Natur und die Ordnung der Dinge. Aber das ist meine Interpretation, denn es geht natürlich nicht um Bäume, Wale oder Vögel. Es geht um ein Werk, das exterritorial sein und eine eigene Immunität haben sollte. Der künstlerische Ausdruck soll ehrlich sein, frei von Zensur. Das Werk soll frei sein von Kräften, die versuchen, es von außen zu verstellen und seine Natur zu verändern. Die Natur der Dinge braucht Zeit. Wir denken uns irgendwelche Gesetze aus und aus diesen entsteht die vorherrschende Natur der Dinge. Ich denke nicht, dass diese dem Künstler und dem Werk gegenüber positiv eingestellt ist. Es ist genau andersrum. Deshalb auch der Name,

der mir im Kopf geblieben ist und ein Manifest gegen die Strömungen sein soll, die das Werk beschränken, aber leider immer üblicher werden.

**Geht es auch um staatliche Versuche, eben diese Natur des Werkes zu zensieren?**

Dabei kommt es drauf an, wo man ist. In Deutschland haben Menschen dieses Problem nicht. Ihr seid eine eher säkulare Gesellschaft, ein tolerantes Land. Polen ist da anders. Das Land hat sehr verwinkelte Beziehungen mit dem Vatikan. Der Staat hat enge Beziehungen mit der lokalen Kirche. Dort entsteht aber gerade ein Schisma, denn die lokale Kirche wird immer fanatischer und abergläubiger. Ein Beispiel dafür, wie fundamentalistisch die lokale Kirche wird, ist die Kirche des Pater Rydzyk (Tadeusz Rydzyk ist ein polnischer Geistlicher, der ein Netzwerk aus einflussreichen katholischen Medien und Organisationen aufgebaut hat, Anm. d. A.). Dort sind mafiöse Strukturen erkennbar, denn seine Organisation hat Menschen im ganzen Land unter ihrer Kontrolle, aber auch den Staat. Denn dieser will sich aus diesen Struk-

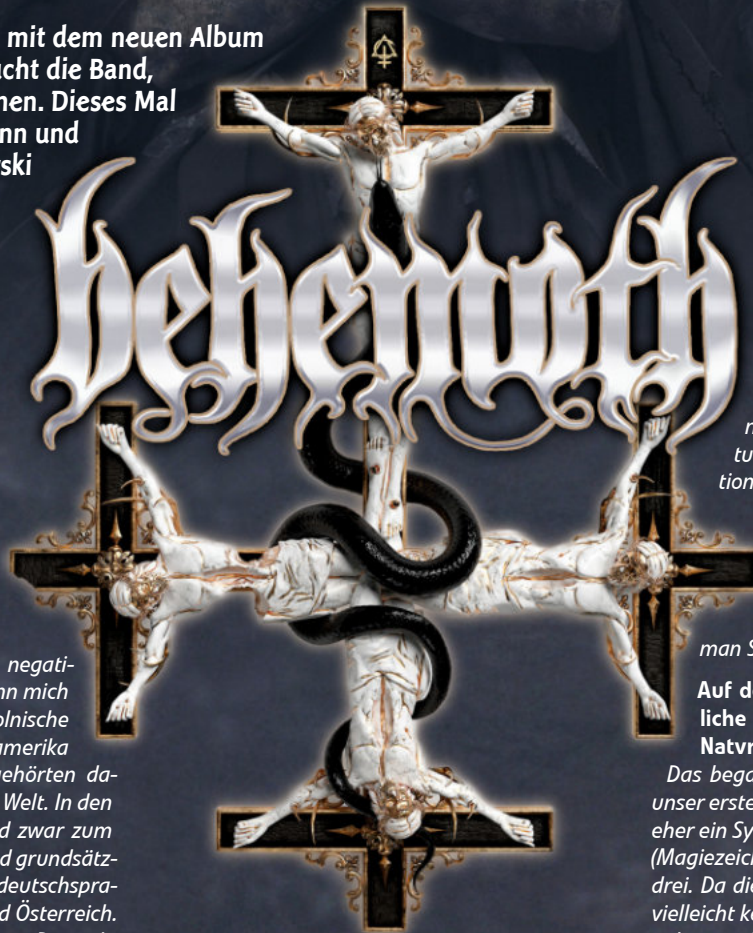
turen nicht lösen. So entsteht eine sehr unfreundliche Atmosphäre für jegliche Art von Gedanken, freien Willen und demokratische Ideen. Natürlich ist das in Polen sehr stark erkennbar. Aber es gibt solche Bewegungen auch auf internationaler Ebene und in den lokalen Strukturen vieler Einzelstaaten. Die Gesamtsituation in Polen ist schlecht. Aber das bedeutet nicht, dass ich aufgeben und anfangen werde, Musik zu schreiben, die leicht und angenehm ist und eine vorhersehbare Botschaft hat, die niemanden verletzt. Vor allem in dieser Situation muss man Stachel tiefer ins Fleisch rahmen.

**Auf den letzten Alben nutzt ihr unterschiedliche Symbole. Auch auf „Opvs Contra Natvram“ ist ein neues Symbol zu erkennen.**

Das begann so richtig mit „The Satanist“, wobei unser erstes richtiges Logo der Phoenix war. Das war eher ein Symbol. Später nutzten wir vor allem Sigille (Magiezeichen, Anm. d. A.). Mittlerweile haben wir drei. Da die Drei eine symbolische Zahl ist, wäre es vielleicht keine schlechte Idee, diese Tradition aufzugeben und mit dem nächsten Album etwas Neues einzuführen. Es ist noch zu früh, um darüber nachzudenken. Nach „The Satanist“ bin ich zum Schluss gekommen, dass es eine gute Idee ist, weitere Sigille zu schaffen. Dahinter steckte kein wohlüberlegter Plan, sondern das Bedürfnis des Moments und des Kunstwerks selbst.

**Welche Bedeutung hat das Albumcover, auf dem man dieses man eher plastische Kreuze sieht und kein Gemälde?**

Um diese Frage zu beantworten, muss ich auf die Entstehung dieses Albumcovers zurückkommen. Darüber kann ich aber nicht sprechen, denn sonst hätte ich Probleme, vor allem in Deutschland. Meine ursprüngliche Idee wurde bereits in der ersten Phase der Entstehung intern zensiert. Das, was man nun auf dem Cover sieht, sind die Reste meiner ursprünglichen Idee. Es ist aber weiterhin sehr ausdrucksstark. Denn in der jetzigen Situation braucht es eine ausdrucksstarke und direkte Symbolik. Ich wollte aber, dass das Albumcover simpel ist, als wäre es per Hand erschaffen worden. Mein Ziel war es, das



Symbol wie Schmuck aussehen zu lassen. Etwas Schönes und distinguiertes, etwas Einzigartiges. Ich bin absichtlich davon abgewichen, ein Gemälde als Albumcover zu nehmen, denn der Markt scheint übersättigt zu sein. Jede Band nimmt heute ein gemäldeartiges Werk als Albumcover. Wirklich jede, das ist nicht übertrieben. Aber ich hasse es, wie die anderen zu sein. Wenn alle mit dem Strom schwimmen, versuche ich immer, in die entgegengesetzte Richtung zu schwimmen. Aber die Idee mit dem Kreuz kam mir, als ich ein Buch gesehen habe, dessen Titel ich aufgrund der genannten Prämisse nicht nennen darf, da dann alles klar wäre. Dieses Buch wurde vor mehr als hundert Jahren veröffentlicht und von einem bekannten Philosophen geschrieben. Ich habe mich vom diesem Werk inspirieren lassen und daraus wurde das Albumcover. Aber leider nicht in der von mir gedachten Form. Ich kann mir vorstellen, dass ich von 15 Jahren ein solches Albumcover hätte veröffentlichen können. Aber die political correctness der heutigen Welt, die bipolar ist und ohne provozierende Nuancen auskommt, erschwert mir das Leben und ich habe keinen Bock, Probleme wegen einem Albumcover zu bekommen. Aber das, was man jetzt sieht, ist weiterhin radikal und kompromisslos. Ich sehe oft, dass auch diese Symbolik provoziert und das ist gut. Radikale Katholiken und Hooligans reißen unsere Werbeplakate mit dem Albumcover von den Wänden. Das heißt, dass ich alles richtig gemacht habe.

**Naja, es gibt ja weiterhin sehr provozierende Albumcover auf dem Markt, wie beispielsweise das Albumcover des Debuts „Fuck Me Jesus“ von Marduk.**

Ja, aber das ist mir viel zu direkt. BEHEMOTH sind viel subtiler. Wir haben viel mehr Abwechslung in unserem Außenauftritt. Marduk sind direkter, militärisch. BEHEMOTH auch, aber wir sind viel metaphysischer, es gibt mehr Nuancen und Zweideutigkeiten.

**Ich habe mir auch das Booklet angeschaut und darin sieht man Fotokunst, Statuen und andere Kunstwerke. Auf mich wirkt es so, als wären BEHEMOTH keine Band mehr, sondern ein Kunstwerk außerhalb einer bestimmten Kunstgattung.**

Es wäre schön, wenn es so wäre, wie du es beschrieben hast. Erst gestern habe ich mit Freunden darüber gesprochen. Dieses theatralische Element, das mittlerweile ein Teil von BEHEMOTH ist, war am Anfang nur ein netter Zusatz, wir haben es aber nicht gepflegt. Ich denke, so waren Rammstein auch mal, nur eine Band, mit ein paar zusätzlichen Ideen. Und heute ist das ein Gesamtkunstwerk, ich sehe zu dieser Band auf und bin großer Fan. Aber auch andere Bandsetzen immer mehr auf Elemente des Theaters bei ihrer Performance. Es geht bei Bands wie Slipknot nicht mehr nur um Musik, es geht um visuelle Eindrücke, um einen physischen Eindruck. Unsere Kunstperformance soll auch mehrere Dimensionen haben. Ja, wir sind eine Rock'n'Roll Band. Ja, wir sind auch eine Heavy Metal Band. Aber es gibt auch viel mehr Ebenen, auf denen wir funktionieren. Der Kern ist unveränderbar, denn die Musik muss immer gut sein. Das ist für mich die Ausgangssituation. Das soll aber nicht alles sein. Denn diese Musik soll von einer mehrdimensionalen Performance umrahmt sein.

**Und wie sah die Produktion des Albums mit Hinblick auf die Pandemie aus?**

Die Pandemie hat es mir erlaubt, viel länger über meine Ideen nachzudenken. Dieses Album ist grundsätzlich wie jedes andere BEHEMOTH Album entstanden. Ich habe mich mit der Gitarre auf die Coach gesetzt und ohne an einen Verstärker angeschlossen zu sein, Riffs gespielt, die mir gerade in den Sinn

kamen. Dann versuche ich, diese Ideen auszubauen, in ein musikalisches Gewand zu stecken. Das funktioniert manchmal mehr, manchmal weniger. Es passiert, dass ich im Studio bereits fertige Songs präsentiere. Manchmal habe ich aber nur eine Grundidee und der Song entwickelt sich im Zusammenspiel mit meinen Bandkollegen. Wir schreiben die Songs dann zusammen und schauen, in welche Richtung sich das ganze entwickelt. Dieses Mal hatten wir aber sehr viel Zeit, da niemand wusste, wann die Pandemie zu Ende gehen wird. Als wir die Veröffentlichung des neuen Albums mit dem Ziel geplant haben, direkt danach auf Tour zu geben, wussten wir nicht, ob das funktionieren wird. Oder ob es wieder einen Lockdown geben wird. Zum Glück hat aber alles hingehauen und alle waren gesund. Aber dieses Gefühl, frei vom Druck zu sein, bald ein Album zu veröffentlichen, war mir bisher unbekannt. Auch wenn wir in unserem Labelvertrag keine Regelung dahingehend haben, wann wir ein neues Album veröffentlichen sollen, habe ich mir selbst die Disziplin auferlegt, einem bestimmten Rhythmus zu folgen. Denn ich weiß, dass die Band nicht nur ich oder die Jungs sind, sondern eine Vielzahl von Menschen, die von der Band und ihren Live Auftritten leben. Aber der Grund für eine Tour muss es ein neues Album sein. Denn wir müssen neue Kunst erschaffen und sie mit den Menschen teilen. Auch für mich war das wie für viele andere eine psychisch belastende Zeit. Ich freue mich aber, dass dieses Album entstanden ist und auch positiv aufgenommen wurde. Ich schreibe bereits neue Musik, die eine andere Atmosphäre haben wird.

**Während der Pandemie warst du aber sehr aktiv. Ich denke da an Me And That Man.**

Das erste Album zu „New Man, New Songs, Same Shit,“ von Me And That Man entstand kurz vor der Pandemie und wurde zu Beginn veröffentlicht. Das zweite Album aus diesem Zyklus entstand vollständig während der Pandemie. Ich habe die Zeit genutzt, um das Album aufzunehmen. Aber Me And That Man sind eine Nischenband. Es war viel einfacher, eine Tour zu spielen oder das ein oder andere Konzert zu organisieren. Dort konnte ich spontan sein. Das neue BEHEMOTH musste dann auch während der Pandemie geschrieben werden. Damit waren auch viele organisatorische Aufgaben verbunden. Ich kann also nicht behaupten, dass ich in der Pandemie unproduktiv gewesen sei.

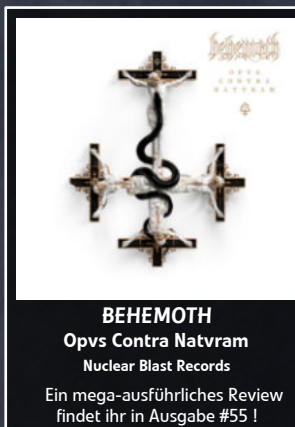
**Es kommt mir so vor, als würdet ihr auf jedem Album Musik spielen, die zwar im Kern BEHEMOTH ist, aber jedes Mal doch ganz anders ist.**

Das Publikum reagiert darauf unterschiedlich. Manche wollen immer dieselbe Musik hören und das jedes Album wie „The Satanist“ klingt. Aber die meisten Fans finden es gut, dass wir Alben veröffentlichen, die immer anders und frisch klingen. Das ist unser zwölftes Album und das zwölfte Album, das anders klingt als alles, was wir bisher veröffentlicht haben. So war es jedes Mal. Natürlich haben Fans ihre Lieblingsalben, aber es finden sich immer Kritiker. Auch „Demigod“ kritisierten viele meinen Gesang, dass es zu viele Overdubs geben würde. Heute kommen Fans auf uns zu und sagen, dass „Demigod“ ein Höhepunkt unserer Karriere gewesen sei. Auf „Evangelion“ wurde auch vieles kritisiert und sich dann auf „The Satanist“ gewundert, wieso das Album anders als „Evangelion“ klingt. Dann sagten viele, dass „The Satanist“ das besten Metalalbum des letzten Jahrzehnts

sei. Das ändert sich nie. Immer kritisieren Menschen unsere Alben, um sie dann beim nächsten Album doch besser zu finden. Gestern hat mir jemand gesagt, „Opvs Contra Natvram“ sein unser bisher bestes Album. Wieder jemand kommt und fragt, wieso es keinen Song wie „Bartzabel“ auf dem neuen Album gibt. Ich denke mir dann, verdammt, beim nächsten Album fragst du mich, wieso es keinen Song wie „The Deathless Sun“ auf dem neuen Album gibt. Und so weiter und so fort. Es wird keinen Song geben, der wie das letzte Album klingt. Wenn überhaupt, dann gibt es wieder neue Sounds. Ich mag es, wenn die Musik immer neu und anders klingt. Wenn ich mir Bands wie Rammstein, Iron Maiden oder auch Metallica anschau, haben diese Bands immer einen Kern, der sich nicht ändert. Aber jedes Album klingt anders, jedes Album hat neue musikalische Aspekte zu bieten. Oder nimm Nick Cave: Du weißt immer, dass es ein Nick Cave Album ist, denn es ist immer seine Stimme. Aber ein Album von ihm kann dreckiger Punk sein oder verletzliche Lyrik. Das ändert sich nicht. So will ich es auch mit BEHEMOTH handhaben.

**Auf „Versus Christus“ singst du zu Klavierklängen. Wie kam es zu dieser Komposition?**

Ursprünglich sollte der Song anders klingen. Ich wollte zwar ein Piano nutzen, habe mich dabei eher von Interludes inspirieren lassen oder Songs wie „Blood Ritual“ von Samael. Das war so böse und satanistisch. Ich hatte also die Idee, etwas ähnliches zu komponieren. Wenn mich der Song eines anderen Künstlers inspiriert, erinnert das fertige Werk nicht mehr an diesen Künstler, man kann die Musik nicht mehr vergleichen. Die Grundidee ist dieselbe, aber ich entwickle den Song dann nach eigenem Gutdünken weiter. Ich habe vor meinem geistigen Auge also eine Klangfläche gesehen, ein Piano, dass dekadent und gotisch klingen würde. Aber wenn du einem Die-Hard BE-



HEMOTH Fan sagst, dass auf dem neuen Album ein Song ist, der zur Hälfte aus gotischen Klängen besteht, springt er von der nächsten Brücke. Wenn du weißt, wie der Song aufgebaut ist und endet, dann wird der Song zum Fanliebling. Momentan ist „Versus Christus“ ein Fanfavorit. Es macht Spaß, wenn man Songs schreibt, die anders klingen und trotzdem Anklang bei den Fans haben. Ähnlich war es bei „Chant For Ezkaton“ und „O Father O Satan o Sun“. Songs, die anders sind, aber von Fans als Favoriten ausgezeichnet werden.

**Mit Hinblick auf Philosophen wie Friedrich Nietzsche und seinen berühmten Satz „Gott ist tot“: Wollt ihr mit eurer Musik aufzeigen, dass auch ein Leben frei von religiösen Dogmen möglich ist?**

Das ist ein sehr weiter Begriff und möglicherweise auch Wunschdenken. Aber ich versuche, diese Dogmen zu untergraben. Ich manifestierte manchmal meinen eigenen Glauben oder Elemente meines Kodex. Ich beschreibe sie im Gewand verschiedener Metaphern und versuche, sie so dem Publikum näher zu bringen. Aber das bin immer ich. Das sind meine Lebensweisheiten, meine Überlegungen und Gedanken, die von Philosophen wie Nietzsche inspiriert werden. Menschen werden darin vielleicht etwas für sich finden, vielleicht auch nicht. Aber ich hoffe, manche zum eigenständigen Denken zu inspirieren. Das ist wie ein Staffellauf: Ich lasse mich von jemand inspirieren und versuche das durch meine Kunst weiterzugeben. Deshalb sind BEHEMOTH auch eine sehr philosophische Band.

Text: David G.